

Boulevard

## **Grossmutter's Sarg bunt bemalen?**

*KURT NÄGELI / Sterbebegleitungen, Bestattungen, Abschiedsfeiern, Rituale, Trauerarbeit: Der Spenglermeister Kurt Nägeli hat in Bern «aurora» gegründet - das «andere» Bestattungsunternehmen, das «Übergänge des Lebens und Sterbens» ganzheitlich bewältigen hilft.*

WALTER DÄPP

Kurt Nägeli, 44-jährig, Spenglermeister mit langjähriger Berufs- und Führungserfahrung, ist in ein todsicheres Geschäft umgestiegen: Er ist nun Bestatter, hat in Bern das «andere» Bestattungsunternehmen eröffnet - «aurora». «Aurora war die römische Göttin der Morgenröte», sagt Nägeli, «und für mich steht der Name nun für Übergang, für Aufbruch in etwas Neues, Helles.»

In seinen Geschäftsräumen an der Beundenfeldstrasse 15 im Berner Breitenrain ist Kurt Nägeli nun umgeben von all dem, was er zum ganzheitlichen «handling» des Todes benötigt. Das Besprechungszimmer ist in sanften Farben getüncht, die Vorhänge lassen weiches Licht eindringen, an einer Wand hängen besondere Trauerkarten, auf einem Tischchen blüht eine rotweisse Lilie. In seinem Büro ist auf einem Gestell all das gelagert, was er für Aufbahrungen und für das Gestalten von Trauerfeiern braucht: Kerzen, Vasen, Blumenständer, Urnen, Tücher, Bänder. Aber auch Werkzeug. Und Bergungsutensilien. An der gegenüberliegenden Bürowand sind Särge aufgestellt - aus Tanne massiv zum Beispiel, oder aus Multiplex-Platten mit Pappel-, Eichen- oder Nussbaum-Furnier. Särge, die «möglichst umweltgerecht und vorwiegend aus Schweizer oder Österreicher Holz - auch aus Lotharholz» geschreinert seien und «zwischen 700 und 5000 Franken» kosteten. Einen der Särge hat er eben mit Holzspänen und mit einer Naturbaumwollbespannung weich gepolstert.

### **«Das ist deine Berufung»**

Begonnen habe seine berufliche Neuausrichtung mit dem Abschied von einem guten Freund. Ihn habe man damals in seiner Wohnung, bei seiner Ehefrau, aufgebahrt - und nur eines von vier Bestattungsunternehmen sei bereit gewesen, dies zu unterstützen. An der Trauerfeier für diesen Freund sei ihm bewusst geworden: «Das ist deine Berufung, du wirst Bestatter!» So habe er nun den Beruf gewechselt und «aurora» gegründet - ein Bestattungsunternehmen, das nun «eine wirklich persönlichere Begleitung in den Übergängen des Lebens und Sterbens anbieten soll».

«Das Projekt ‚aurora‘ folgte zuerst einer Eingabe», sagt er, «und die Verwirklichung war dann ein recht langer, intensiver Prozess.»

### **Aktiv dabei sein**

In der Sterbebegleiterin und Bestatterin Margarete Bader-Tschan, die seit 1999 im solothurnischen Lohn-Ammannsegg das ganzheitliche Bestattungsunternehmen «Charona» betreibt, habe er eine hervorragende Lehrmeisterin gefunden. «Sie», sagt Nägeli, «hat eine ähnliche Philosophie wie ich, bei ihr habe ich viel gelernt. Und vom Kaufmännischen her wusste ich aus meiner früheren Berufserfahrung, wie man ein Geschäft betreibt.»

Was heisst bei «aurora» nun aber «individuelle, ganzheitliche Betreuung - im Sinne der verstorbenen Person und im Sinne der Angehörigen»? Die Anliegen und Wünsche der Angehörigen ernst zu nehmen, sagt Nägeli, etwa in Bezug auf die aktive Teilnahme bei der Aufbahrung, beim Schmücken und Gestalten des Sarges, oder beim Transport: «So, dass Angehörige, wenn sie dies wünschen, immer dabei sein, ihre Verstorbenen persönlich zur letzten Ruhestätte begleiten können - nach ihren Vorstellungen und nach ihren Ideen.»

### **Den Tod erlebbar machen**

So versuche er, den Tod für die Angehörigen erlebbar zu machen, nicht «zum schwarzen Loch» werden zu lassen. Normalerweise sei es heute doch so, dass nach dem Tod der Bestatter komme, seinen Auftrag entgegennehme und wieder gehe - so, dass zwar alles korrekt, sachlich und reibungslos abgewickelt werde, dass aber kaum Raum für individuelle Bedürfnisse bleibe. Nägeli: «Für mich ist es schön, wenn Angehörige sich beteiligen, zum Beispiel beim Waschen oder Anziehen der Verstorbenen. Zwischenhinein wird dann geweint, vielleicht aber auch wieder gelacht, manchmal ist man eher laut, dann wieder leise - in einer feierlichen Atmosphäre, mit Kerzen ringsum.»

Es sei doch wunderbar, wenn zum Beispiel Kinder den Sarg ihres verstorbenen Grossvaters oder ihrer Grossmutter bemalen könnten, meint Nägeli. Oder wenn sie im Wald Blätter sammelten und den Sarg damit auslegten.

## **Abschied und Trauer**

Kurt Nägeli bietet mit «aurora» aber nicht nur bei Bestattungen seine Dienste an, sondern auch vorher und nachher, in der Sterbebegleitung und in der Trauerarbeit. «Als Sterbebegleiter stelle ich regelmässig Zeit zur Verfügung, freiwillig - etwa fünf bis zehn Stunden pro Woche in einem Spital, und auch im Zentrum für ambulante Palliativpflege.»

So sei er auch in der Lage, «Menschen im Sterbeprozess» und ihren Angehörigen Unterstützung und Begleitung anbieten zu können - «Gespräche, Betreuung, Hilfe bei der Erledigung der letzten Geschäfte, Offenheit für Unausgesprochenes». Und in der Trauerarbeit offeriere er «Gespräche und Rituale, Austausch mit anderen Betroffenen in einer (noch aufzubauenden) Trauergruppe, Vermittlung von Therapeutinnen und Therapeuten».

Trauerprozesse, sagt er, liefern im übrigen ja nicht nur ab, wenn jemand sterbe: «Jeden Tag gibt es für uns Abschiede - von Menschen und Tätigkeiten, von Gewohnheiten oder Wohnsituationen. Doch vor allem der Tod eines uns nahe stehenden Menschen erschüttert unser bisheriges Selbst- und Weltverständnis aufs Tiefste.» Und um dies aufzufangen und mit den Beteiligten aufzuarbeiten sei er da: «Um mitzuhelfen, dem Abschiednehmen Zeit und Platz zu geben.»

### **«Pietät und Achtsamkeit»**

Auch unkonventionellen Bestattungen gegenüber ist Kurt Nägeli offen, wenn sie «mit Pietät und Achtsamkeit» erfolgten: «Das heisst zum Beispiel, dass man die Asche von Verstorbenen durchaus einfach der Natur zurückgeben darf - irgendwo, irgendwohin (wenn nicht gerade in Nachbars Garten), im ergreifenden Bewusstsein, dass wir nach dem irdischen Leben ja wieder in die Natur, ins Göttliche, zurückkehren.»

Bei Bedarf führe er auch Trauerfeiern durch, spreche auch Abschiedsworte, denn: Neben einer traditionellen Abschiedsfeier in der Kirche gebe es «noch viele andere Möglichkeiten für das letzte Geleit». Er sei allem gegenüber offen - auch gegenüber verschiedensten Glaubensrichtungen.

### **Todsicheres Geschäft?**

In einem Punkt ist Kurt Nägelis «anderes Bestattungsunternehmen» allerdings nicht viel anders als andere: Im Preis. Im Grundsatz, sagt er, koste sein Angebot zwar nicht mehr als bei anderen Bestattungsunternehmen - wenn der zeitliche Aufwand nicht grösser sei (vgl. Kasten). Doch der finanzielle Aspekt, sagt er, sei bei den meisten seiner Kunden bisher nicht entscheidend gewesen: «Hauptsache für sie war, dass es sehr persönlich, individuell und feierlich abgelaufen ist.»

Mit dem Sterben, mit dem Tod und mit Toten hat Kurt Nägeli inzwischen keine Berührungsängste mehr - dies gehöre nun zu seinem beruflichen Alltag. «Das Sterben», sagt er, «ist ein grosser Veränderungsprozess, ein Zurückgehen in die göttliche Einheit - davor habe ich Respekt. Und es ist auch ein Veränderungsprozess für die Zurückgebliebenen, etwas absolut Endgültiges. Doch wir sterben alle einmal, verdrängen dies bloss. Und gegen dieses Verdrängen eben will ich nun Akzente setzen: Indem ich versuche, den Tod erlebbar zu machen.»

### **Was kostet eine Bestattung?**

wd. Seine Bestattungsdienste kosten pro Fall, je nach Aufwand, «durchschnittlich so zwischen 2500 und 3500 Franken», sagt «aurora»-Gründer Kurt Nägeli.

Die billigste Variante beträgt 1300 bis 1400 Franken (inklusive Sarg), die teuerste (je nach Sargmodell) unter Umständen über 6000 bis 7000 Franken. Im Betrag inbegriffen sind das Trauergespräch und, auf Wunsch, einige Wochen nach der Bestattung das Nachgespräch, der Sarg, das Waschen, Einkleiden und Einsargen der Leiche, die nötigen Leichentransporte, das Erledigen der Formalitäten und die Organisation der Trauerfeier.

Dazu kommen der Blumenschmuck, die Todesanzeigen, die Leidzirkulare und Danksagungen, die Kremation, die «Greibt» und die «von Gemeinde zu Gemeinde sehr verschiedenen» Kosten für Bestattung und Grab.

Umgeben von dem, was er zum ganzheitlichen «handling» des Todes benötigt: «aurora»-Gründer Kurt Nägeli. Stefan Anderegg